taz shop

Hüpfclown. Ist selbst dann in Bewegung, wenn er einfach nur rumhängt – vor allem über der Heizung. Als gutes Beispiel für Erwachsene oder lustige Deko fürs Kinderzimmer. Nicht geeignet für Kinder unter 3 Jahren. Gefertigt in einer Werkstatt für psychisch kranke Menschen. Aus lackierter Buche, inklusive Feder und Holzring. Maße: Clown L 15 cm, gesamt ca. 50 cm. **Artikel-Nr.** 12469, **€ 15,00**

Kinderball Löwe. Was beim Ballspielen wichtig ist? Fair Play, klar. Aber Fair Trade auch. Die Bälle von der GEPA sind in Pakistan handgenäht, PVC-frei und fair gehandelt. Die Bälle werden unaufgepumpt geliefert. Umfang 47 cm,Gewicht 180–200 g **Artikel-Nr.** 12187, **€ 12,95**

Spielfreude

Luftkissen-Surfer. Womöglich ein Blick in die Fortbewegungsart der Zukunft? Dieses Surfbrett reitet nicht über Wellen, sondern geht in die Luft – und gleitet über jede glatte Oberfläche. Aus Buchenholz (FSC-zertifiziert). Inklusive 6 Luftballons und 3 Mundstücken. Hergestellt in Deutschland. Von Naseweiss. Ab 6 Jahren. Maße: B 16,6 x H 6,5 x T 5 cm. **Artikel-Nr.** 12692, **€ 20,50**

Steckbox. Beim Fußball muss das Runde ins Eckige, hier kommt man so nicht zum Ziel. Die Steckbox schult Feinmotorik und Formerkennung. Ab 1 Jahr. Gefertigt in einer Werkstatt für psychisch kranke Menschen. Aus geölter Kiefer, Deckel und Klötze gebeizt und lackiert. Inhalt: 8 Klötze, Box mit abnehmbarem Deckel. Maße: ca. B 18 x H 11 x T 18 cm. **Artikel-Nr.** 12468, **€ 29,99**

10 % Rabatt für taz-Unterstützer*innen

taz Shop | taz Verlags- und Vertriebs GmbH | Friedrichstraße 21 10969 Berlin | T (030) 25 90 21 38 | tazshop@taz.de | taz.de/shop

Auch der Film „Alfons Zitterbacke" ist im Programm vieler Bibliotheks-Streaming-dienste Foto: Edith Held/X Verleih AG/dpa

Kostenloses Streaming aus der Bibliothek

Immer mehr Bibliotheken bieten eine Streaming-Ausleihe an. In Husum legt man Wert auf eine gute Auswahl qualitativ wertvoller Kinderfilme. Darunter befinden sich Klassiker, aber auch Brandneues von Filmfestivals. Dasselbe gibt es auch für Erwachsene

Von **Joachim Göres**

Seit vergangenem Jahr gibt es in der Stadtbibliothek Husum ein neues Angebot: Jeder, der einen gültigen Leseausweis besitzt, kann sich für den Streamingdienst filmfriend.de anmelden, einen von mehr als 2.000 Filmen auswählen und ihn dann über die Internet-Verbindung auf dem eigenen PC, dem Tablet, dem Smartphone oder unter bestimmten Bedingungen auch auf dem Fernseher anschauen – alles kostenlos.

„Wir hatten das schon vor Corona geplant und es war toll, dass wir dieses Angebot dann tatsächlich machen konnten, als die Bibliotheken geschlossen waren", sagt Bibliotheksleiterin Sarah Weber und fügt hinzu: „Wir haben viele positive Reaktionen bekommen. Die Leserinnen und Leser waren dankbar, nicht zuletzt wegen der wirklich guten Kinderfilme."

Zum Programm gehören Klassiker wie „Alfons Zitterbacke", „Bibi Blocksberg" und „Flussfahrt mit Huhn", aber auch neue Kinderfilme von aktuellen Festivals. Jeden Monat kommen weitere Produktionen hinzu. Im September werden besonders der Tierfilm „Benny – allein im Wald", die Abenteuer von „Tim und Struppi und den blauen Orangen" oder der Zeichentrickfilm „Die schöne Anna-Lena" empfohlen. Man findet mehrere Hundert Kinderfilme auf der Filmfriend-Homepage, alphabetisch geordnet, unter Rubriken sowie in Kollektionen mit Werken von Regisseuren wie Arend Aghte („Flussfahrt mit Huhn"). Zudem kann man Filme auch nach Altersempfehlungen suchen. Durch eine Kooperation mit dem Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum (DKJ) soll das Angebot an Qualitätsfilmen für junge Zuschauer weiter ausgebaut werden. Das DKJ bewertet auf www.kinderfilmwelt.de viele der jährlich in Deutschland erscheinenden rund 650 neuen Kinder- und Jugendfilme.

„Wir hatten viele positive Reaktionen"

Sarah Weber, Bibliotheksleiterin Husum

Filmfriend wendet sich auch an Erwachsene – zwei Drittel des Angebots besteht aus Spielfilmen. Wie bei den Kinderfilmen handelt es sich meistens um europäische Produktionen, aber auch das asiatische Kino ist stark vertreten. Dokumentarfilme machen zehn Prozent aus. Bei den LeserInnen der Stadtbibliothek Husum liegen aktuell „The Dressmaker" und „All My Loving" in der Gunst der monatlich bis zu 70 Filmfriend-NutzerInnen ganz vorn. „Einige von ihnen haben keinen Streamingdienst abonniert, andere kennen schon viele Filme von Netflix und freuen sich über eine Alternative", sagt Weber.

Mehr als 300 Bibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bieten mittlerweile Filmfriend an. Je nach Größe zahlen sie jährlich eine vier- bis fünfstellige Summe an den Streamingdienst. „2020 haben 620 Nutzer der Stadtbibliothek Osnabrück mehr als 4.000 Filme über Filmfriend gesehen. Um den Dienst zu finanzieren sparen wir an anderer Stelle ein, zum Beispiel bei der Anschaffung von neuen DVDs", sagt Bibliothekar Klaus Werner.

„Durch Corona hat das Interesse an unserem Streamingdienst bei den Büchereien noch einmal deutlich zugenommen", sagt Anett Kopielski, für das Marketing der Potsdamer Filmwerte GmbH zuständig, die für Filmfriend die Lizenzen erworben hat. Ganz aktuelle Produktionen und Blockbuster sucht man vergebens, aber es werden jeden Monat neue Streifen aus aller Welt ins Programm aufgenommen. Oft kann man wählen, ob man sie auf Deutsch, mit deutschen Untertiteln oder im Original anschauen möchte. „Das ist kein elitäres Programm, sondern wir wollen ein breites Spektrum abdecken", sagt Kopielski. Sie betont: „Man schaut bei uns anonym, es werden keine Hinweise auf die Nutzer registriert."

Filmfriend verkörpert den Wandel in öffentlichen Bibliotheken. In Husum stehen für die rund 4.600 NutzerInnen neben den Medien in den Regalen 96.000 elektronische Medien bereit, in erster Linie E-Books, auf die die LeserInnen über die kostenlose „Onleihe zwischen den Meeren" Zugriff haben. „Wegen der stetig steigenden Ausleihzahlen bei der Onleihe haben wir uns für Filmfriend entschieden. Wir wollen mit der Zeit gehen", sagt Weber.

Das Streamen hat seinen Preis: Der globale Datenverkehr besteht zu 80 Prozent aus Videodaten, die auf Servern gelagert werden. Und die verbrauchen große Mengen Energie und verursachen im großen Stil klimaschädliche CO_2-Emissionen.

Stau in der Kinderpsychiatrie

In Schleswig-Holstein warten Kinder und Jugendliche ein halbes Jahr auf einen Platz in einer Klinik

Kinder und Jugendliche müssen auf eine psychiatrische Behandlung in einer Klinik in Schleswig-Holstein oft lange warten. Wie aus der Antwort des Gesundheitsministeriums auf eine Kleine Anfrage der SPD hervorgeht, beträgt die Wartezeit für eine tagesklinische Versorgung häufig sechs Monate. Im Westküstenklinikum Heide sind es zwei bis drei Monate, in der Vorwerker Fachklinik Lübeck bis zu zwölf Monate. Die Angaben beziehen sich auf Juni 2020. Nur für das Klinikum Itzehoe wurde keine Wartezeit angegeben.

Für den stationären Bereich lassen sich dem Ministerium zufolge keine Wartezeiten nennen, da diese sehr stark schwanken. Notfälle würden sofort aufgenommen. „Die Antwort macht deutlich, dass der Bedarf psychischer und psychiatrischer Behandlungen schon ohne eine umfassende psychische und psychiatrische Corona-Analyse bei Kindern und Jugendlichen erheblich ist", sagte der SPD-Politiker Bernd Heinemann. „Wartezeiten von sechs Monaten und mehr sind schon bisher an der Tagesordnung." Aktuelle Belastungen infolge der Pandemie nähmen zu und wirkten sich erst nach und nach aus.

Im Land bieten dem Ministerium zufolge fünf Kliniken beziehungsweise Fachabteilungen eine stationäre Versorgung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie an. Darüber hinaus gebe es vier Tageskliniken für diesen Bereich an allgemeinversorgenden Krankenhäusern ohne stationäres Angebot. Die Zahl der stationären Behandlungsplätze sei seit 2016 um sieben Prozent von 244 auf 261 Betten gestiegen. Die Zahl der teilstationären Plätze habe sich um 17 Prozent auf 196 erhöht.

Offen ist für das Ministerium noch, inwieweit die Pandemie den Bedarf verändert. „Seriöse Abschätzungen, die Grundlage für krankenhausplanerische Aktivitäten sein könnten, liegen derzeit noch nicht vor", heißt es dazu. „Es ist jedoch davon auszugehen, dass nicht jede Störung, die sich in oder durch die Coronapandemie entwickelt hat, psychiatrisch behandlungsbedürftig ist." Dennoch sollen Kapazitäten ausgebaut werden. Neue Plätze sind in Kiel, Lübeck, Itzehoe und Neumünster geplant.

Aus Ministeriumssicht ist der Umgang mit potenziell traumatisierten Kindern und Jugendlichen an der Schnittstelle von stationärer Jugendhilfe und stationärer Psychiatrie nicht befriedigend geregelt. Immer wieder würden „schwierige" Kinder und Jugendliche von ihren Betreuungseinrichtungen in Psychiatrien „abgegeben", weil die Betreuer mit ihnen nicht mehr zurechtkämen. Die Psychiatrien diagnostizierten dann häufig keine stationär zu behandelnde Erkrankung, sodass die Kinder und Jugendlichen nach kurzem Aufenthalt wieder zurück in die Einrichtungen kämen. Ein Projekt mit vier Krankenhäusern solle diesem „Drehtüreffekt" begegnen und unnötige Einweisungen in die stationäre Psychiatrie vermeiden. *(dpa)*

Birte Müller
Die schwer mehrfach normale Familie

Dauer-Demo-Gefühl mit dem Widerstandstänzer

Diesen Sommer konnte ich mit meinem Sohn Willi wieder auf Mutter-Kind-Kur fahren. Ich brauchte dafür nur ein einziges Mal Widerspruch einzulegen und keinen Anwalt bemühen! Mit Widerspruch (bei der Krankenkasse und den Hausaufgaben meiner Tochter) kenne ich mich gut aus. Trotzdem finde ich beides immer wieder wahnsinnig anstrengend.

Wir waren im selben Kurheim wie immer: Bett, Klo, Betreuerinnen, sogar die Brot- und Käsesorten waren wie immer. Das fand Willi super. Wenn Willi etwas nicht super findet, ist mein Problem mit ihm nicht sein Widerspruch – er kann ja auch gar nicht sprechen –, sondern aktiver Widerstand. Gegen einen 14-Jährigen, der sich auf den Boden wirft und schreit, habe ich nichts aufzubieten, außer Geduld und Liebe.

Nur eins auf der Kur war neu: Ich hatte nur ein Kind dabei. Seit meinem Vor-Kinder-Leben hatte ich nicht so viel Zeit für mich allein. Ich konnte herumdaddeln und trotzdem noch Mittagsschlaf UND Sport machen (oder eben noch mehr herumdaddeln). Herrlich! Man hatte mir früher schon gepredigt, ich sollte MICH in den Mittelpunkt der Kur stellen. Doch Zeit mit meiner Tochter war mir nun mal noch wichtiger als Zeit für mich.

Mittlerweile ist Olivia unabhängiger geworden. Außerdem haben wir dank Corona wahrscheinlich deutlich mehr Zeit zu zweit verbracht, als es für eine Pubertierende und ihre Mutter gut ist. Ich hätte Olivia trotzdem gern mit auf die Kur genommen. Aber sie konnte auf Großfahrt mit ihren Pfadfinder-Mädels gehen. Das war bestimmt das Beste, was ihr passieren konnte: drei Wochen im Wald, ohne Erwachsene, ohne Geräte und ohne andere Verpflichtungen als die Selbstauferlegten ihrer Kultgemeinschaft – die im Übrigen weniger sektenartig ist, als ich befürchtet hatte. Es gibt weder Diplom-Knopfhölzchen noch musste sie ihren Eid auf „Gott und Vaterland" schwören. Was genau sie bei ihrem geheimen Initialisierungsritus versprochen hat, weiß Olivia leider nicht mehr. Irgendwas mit „Verantwortung für Menschen und Natur".

Was sie allerdings noch genau weiß, ist der Text ihres „Versprechens-Liedes" aus der Zeremonie. Den hatte sie auch auf den Lippen, als sie nach der Fahrt ins Wohnzimmer marschierte und das Haus blitzschnell mit Rauchgeruch und Waldbodengebrösel füllte: „Revolution stand auf unseren Fahnen. Revolution stand uns im Gesicht. Wir haben erlebt, was andre nicht mal ahnen. Revolution – weniger wollten wir nicht." Mit glühenden Wangen saß sie mit der Gitarre auf dem Sofa, sang Protest- und Arbeiterlieder und erzählte, dass sie die ganze Reise über illegal im Wald geschlafen hätten.

Ich war auch stolz. Nicht nur, weil meine Tochter plötzlich Gitarre spielen konnte (sie zum Geigenunterricht zu bringen, hab ich nie geschafft). Auch wegen der Protestsongs war ich irgendwie stolz. Außer auf ein paar Demos habe ich schändlicherweise nie aktiv bei politischem Protest mitgewirkt. Trotzdem gefällt es mir, uns manchmal als Rebellen zu sehen. Wenn man ein Kind hat, das sich so wenig an die Norm anpassen kann wie Willi, dann schwimmt man zwangsläufig gegen den Strom. Das ist oft ziemlich anstrengend. Aber wenn man so sozialisiert ist wie ich – und einem alles, was vermeintlich alle tun, grundsätzlich suspekt vorkommt –, DANN hat dieses Lebensgefühl eben auch seinen Reiz. Ein bisschen wie auf einer Demo sein, nur leider einsamer.

Gerade neulich hatte ich dieses Demo-Gefühl, als ich mit dem nun voll geimpften Willi seine erste Fahrt in Öffis auf ein Konzert im Park antrat. Statt ein Plakat zu malen, habe ich für Willi ein T-Shirt bestempelt mit den Worten „Deine Chance für Toleranz". Ich glaube zwar nicht, dass es am Shirt lag, aber an diesem Tag zeigten fast alle Menschen Verständnis für meinen wilden Willi, der lautstark versuchte, ihnen mitzuteilen, dass er auf ein Konzert mit Trompeten fuhr.

Die Ordner beim Konzert dagegen verstanden nichts, wahrscheinlich nicht mal den Sinn ihrer Hygieneregeln. Willi folgte auf dem Weg zum Platz nicht vorschriftsmäßig den Pfeilen auf dem Boden! Es war zwar sonst noch kein Mensch da, aber sie wurden trotzdem sofort aggressiv. So was aktiviert dann meinen Protestmodus. Willi stand während des Konzerts immer wieder auf, um vor seinem Stuhl etwas zu tanzen. Das war natürlich streng verboten! Ich sorgte zwar brav dafür, dass Willi sich immer wieder hinsetzte, aber sein ziviler Ungehorsam bereitete mir innerlich Genugtuung und ein schönes Ätschibätsch-Gefühl!

Was soll das auch: Unter freiem Himmel ein Tanzverbot in einem Swing-Konzert. Das ist doch geradezu unmenschlich! Es wäre genug Platz gewesen, um sich etwas zur Musik zu bewegen. Willi drückte aus, was viele fühlten und bald wurde ihm sogar vereinzelt zugejubelt, wenn er aufsprang. Die beiden Security-Glatzen jubelten gar nicht, aber ihre Drohgebärden machten auf Willi zum Glück keinen Eindruck. Nur ich bekam Angst.

Doch es lag ein Hauch Revolution in der Luft. Hätte man Willi gewaltsam vom Platz getragen, ich glaube es wäre ein offener Aufstand ausgebrochen und die anderen hätten solidarisch mitgetanzt. Trotzdem war ich erleichtert, als das Konzert vorbei war und ich wieder ganz allein mit meinem Rebellen um alltägliche Dinge wie den Weg zur U-Bahn-Station kämpfen konnte.

Birte Müller
48, ist Illustratorin, Autorin und Mutter von Willi (14) mit Downsyndrom und Olivia (12) mit Normalsyndrom. Im Februar hat sie das Kinderbuch „Wie krank ist das denn?" mit Yannick de la Pêche veröffentlicht.

kurz und klein

Neue Theater-Spielstätte

Mit Beginn der neuen Spielzeit eröffnet das Junge Schauspielhaus seine neuen Spielstätten in Hamburg-Barmbek. Für rund 36,4 Millionen Euro erhalten das Junge Schauspielhaus sowie die Theaterakademie und das Institut für Kultur- und Medienmanagement der Hochschule für Musik und Theater in einer ehemaligen Werkzeugmaschinenfabrik moderne Räume für Aufführungen, Proben, Lehre und Forschung. Zusammen mit den Kulturangeboten in der Nachbarschaft solle so auch die kulturelle Entwicklung Barmbeks gefördert werden, teilte der Senat mit. Eröffnet wird die neue Spielstätte am 2. Oktober mit der Uraufführung „Making of Sophie Scholl". *(dpa)*

Pilotprojekt für Hörbehinderte

In dem wissenschaftlich begleiteten Pilotprojekt „Aus der Stille in den Klang" sollen Musikunterricht und ein spezielles Implantat gehörgeschädigten und tauben Kindern besseres und klangvolleres Hören und Sprechen ermöglichen. Die kleinen Implantate dienen als elektronische Hörprothese für Gehörlose und Ertaubte, deren Hörnerv als Teilorgan noch funktionsfähig ist. Damit können sie Musik und Rhythmus eingeschränkt wahrnehmen. Das Projekt unterstützt eine neue Methodik des Musikunterrichts in Verbindung mit dem Deutschen Hörzentrum der Medizinischen Hochschule Hannover. Drei Gruppen mit je vier Kindern bekommen ein Jahr lang Geigen-, Klavier- oder normalen Musikunterricht. *(dpa)*

Neues Buch über „Eltern als Team"

Seine „Ideen eines Vaters für gelebte Vereinbarkeit" hat der Bildungsjournalist und taz-Autor Birk Grüling aufgeschrieben und im April im Kösel-Verlag veröffentlicht. Er zeige darin, wie Vereinbarkeit zeitgemäß gestaltet und zur Zufriedenheit aller gelebt werden könne, heißt es in der Verlagsmitteilung: „Mit Impulsen für neue Werte, Tipps von Experten und Erfahrungen von Paaren, die schon heute neue Wege gehen." Das Buch hat 224 Seiten und kostet 16 Euro als Taschenbuch, 12,99

Werden Sie zum Vielfaltschützer.

Eine Blütenbunte Zukunft für Blume & Schmetterling. Ihre Spende hilft. www.stiftungsland.de

STIFTUNG NATURSCHUTZ Schleswig-Holstein
Natürlich hier.

WEITERBILDUNG

GfG-Mütterpflegerin®
Unterstützung und Begleitung der Mutter in Wochenbett und erstem Lebensjahr des Kindes

Orientierungstag am Sa, 13. Nov '21 (Start : 15. Jan '22)

Anmeldung u. Infos:
gfg@gfg-bv.de 030-450 26 920 www.gfg-bv.de

GfG Gesellschaft für Geburtsvorbereitung -Familienbildung und Frauengesundheit- Bundesverband e.V.

Info-Tage 2021
Erfolgreich lernen und leben

Grundschule – Stadtteilschule – Gymnasium
Horner Weg 164 · 22111 Hamburg wichern-schule.de